



MOJOMOJO OVERDRIVE & DARK MATTER DISTORTION **TC Electronic**

Nach den gelungenen TonePrint-Tretern warten einige Freunde zusätzlicher gradzahliger harmonischer Obertöne bestimmt schon gespannt auf die neuen Sprösslinge aus dem Hause TC. Denn auch diesmal verspricht der Hersteller eine gekonnte Symbiose aus bester Klangqualität und schnittigen Features. Mal hören was dabei rausgekommen ist ...

TEXT THOMAS BERG | FOTOS DIETER STORK

Im Gegensatz zu den feinen TonePrint-FX, mit welchen sich die beiden Verzerrer das schicke Hammerhead-Stompbox-Design teilen, handelt es sich hier um reine Analogtechnik. Angesichts der Tatsache, dass die Pedale den bewährten Sound angekurbelter Endstufenröhren repräsentieren wollen, wirkt diese Bauweise auch 2011 bei Zerrern immer noch beruhigend. So findet man an diesen Pedalen auch keine USB-Schnittstelle samt TonePrint-Funktionalität oder ähnliche Spielereien, sondern „nur“ die üblichen Zutaten dieser oft interpretierten Effektgattung. Allerdings reden wir hier über einen Hersteller, der meistens nur Gutes zu fabrizieren versteht, und so ist anzunehmen, dass TC zumindest unter der Haube eine eigene, pfliffige Note hat einfließen lassen ...

k o n z e p t

Wie bereits angedeutet, erblickt der Anwender bei diesen Pedalen zunächst nichts Außergewöhnliches: Die Geräte sehen aus, lassen sich bedienen und klingen auf den ersten Drücker so, wie man es von vernünftigen Zerrern gewohnt ist. Allerdings bieten die Pedale durch ein paar Besonderheiten trotzdem vielleicht etwas „mehr“ als manch anderer Vertreter.

Aber bevor wir gucken, was die Teile drunter haben, müssen wir erst mal eine wichtige Frage klären: Womit haben wir es hier zu tun? Auch wenn der Name „Dark Matter“ sich etwas düster anhört (was vom Design nicht unbedingt abgemildert wird), handelt es sich hier nicht um einen bösen Lord aus einer Sternen-Septologie, sondern

um einen guten Marshall Plexi (von den Ausmaßen zwar etwas geschrumpft aber trotzdem noch ziemlich mächtig). Das kann ja schon mal nicht so verkehrt sein, da dieser oder ähnliche Verstärker-Klassiker wahrscheinlich Vorbild für viele gute Verzerrer sind bzw. waren. Das MojoMojo ist im Vergleich fetter und (wie der Zusatz „Overdrive“ vermuten lässt) „cleaner“ ausgelegt, spricht aber prinzipiell die selbe Sprache (eines echten Röhren-Boliden). Dank aktiver, zweifacher Tonregelung kann man beide Pedale (im überschneidenden Gain-Bereich) einander ziemlich ähnlich klingen lassen.

Wichtiger aber: Auch der Charakter einiger bewährter bunter Pedale ist mit beiden Geräten mehr oder weniger drin. Lediglich

Rattenfreunde werden eventuell ein paar Sägezähne vermissen ...

te c h n i k

Neben dem nicht weiter zu erläuternden Gain Poti muss als erstes der Level Regler erwähnt werden. Dieses sonst wenig beachtete Knöpfchen kommt bei den TCs mit einer extra Portion Output daher, sodass man hier schon von einem (bei Bedarf vorhandenen) Booster sprechen kann. Dieser vermag bei gefühlvollem Rechtsanschlag einen nachgeschalteten Röhren-Amp ordentlich zu kitzeln. Aber auch die sonst eher langweilige Tonregelung, welche mit zwei Potis doppelt so groß dimensioniert ist wie bei einigen anderen vergleichbaren Zerrern dieser Kompaktklasse, verdient Beachtung. So gibt es hier zusätzlich zum üblichen Höhenregler auch ein Poti zur Bassanpassung. Dieses Feature ist zwar nicht unbedingt eine bahnbrechende Innovation, aber an einem solchen Gerät wirklich praktisch. Außerdem sind die Tonregler durch die aktive Ausführung in der Lage, abweichend von der neutralen 12-Uhr-Position die Höhen bzw. Bässe anzuheben oder abzusenken, im Gegensatz zur sonst üblichen passiven Ausführung als Blende.

Des Weiteren bieten die Pedale einen „Voice“-Switch für ein allerdings sehr marginales Feintuning: Beim MojoMojo kann man hier zwischen unverändertem oder leicht gedämpftem Lo-End (für besonders fette Paulas ...) wählen. Letzteres spiegelt eher die Werkseinstellung vieler solcher Pedale wider, ist im Vergleich zu „echter“ Endröhrenzerrre aber manchmal etwas zu dünn. Beim Dark Matter kann man zwischen (einem Hauch) einer Betonung der unteren Mitten (ca. 500 Hz > eher Vintage-like) oder der oberen Mitten (ca. 1500 Hz > modernerer Sound) switchen. Wie gesagt, beide Voice-Switches sind (für meinen Geschmack) sehr vorsichtig ausgeprägt, stören somit aber auch nicht ...

Als eines der wichtigsten Features der beiden Treter wirbt TC mit einer nicht näher erläuterten Technik, die es erlaubt, die Geräte mit der 3-4fachen Spannung üblicher Pedale zu betreiben (trotz Standard 9-V-DC-Input wohlgemerkt). Dadurch soll eine dementsprechend größere Dynamik, sprich ein erweiterter Headroom erreicht werden. So zeichnen sich die beiden Test-Probanden tatsächlich durch eine minimale Kompression aus, welche die Unterschiede zwischen weichem und hartem Anschlag entsprechend dynamisch und originalgetreu belässt.

Ebenso reagiert auch der Zerrgrad sehr empfindlich auf die Anschlagsstärke, sodass auch bei hohem Gain ein nur leicht ange-

ÜBERSICHT

Hersteller: TC Electronic
Modell: MojoMojo Overdrive, Dark Matter Distortion
Größe: 72x50x122 BHT/mm
Vertrieb: TC Electronic
DK-8240 Risskov, Denmark
www.tcelectronic.com
Preise: €145

zerrter Sound möglich ist (wenn man nur sachte genug an der Saite zupft). Hinzu kommt noch ein weiteres, damit verwandtes Feature der Probanden, welches als authentischer Tube-Amp-„Clean-Up“ beim Herunterregeln des Gitarren-Volumes beschrieben wird. Durch diese Eigenschaft ist es alleine durch Drehen des Volume-Potis an der Gitarre möglich, die verschiedenen Zerrstufen von clean über crunchy bis volles Rohr zu bestimmen. Prinzipiell ist dies zwar bei den meisten Zerrern der Fall, macht aber längst nicht bei allen Spaß, da der cleane bis leicht angezerrte Sound dann oft dünn bzw. kastriert klingt. In dieser Disziplin muss man den TCs nun tatsächlich einen Vorteil gegenüber manchen sonst sehr ähnlich klingenden Pedalen attestieren. In der Tat agiert der „Clean-Up“ hier wie bei einem aufgedrehten Röhren-Bräter, sodass der Gitarrenklang auch bei fast zuge-drehtem Poti noch erstaunlich voll und klar überkommt.

praxis

Die beiden Zerrer erfreuen das Ohr mit einer offenen, transparenten, neutralen und sehr authentischen Röhren-Kennlinie. Der beschriebene Clean-Up ohne Sound-Verlust bei gedrosseltem Gitarren-Volumen schindet beim Dark Matter allerdings noch deutlich mehr Eindruck. Vermutlich springt der Effekt hier aber mehr ins Gesicht, da die bassärmere Auslegung im Verbund mit dem größeren Obertonanteil (bei höherem Gain) dem (Gitarrenelektronik bedingten) Höhenverlust bei nur leicht geöffnetem Volume energischer entgegenwirkt.

Leider muss man beim Dark Matter aber auch mit einem ebenfalls sehr authentischen Rauschanteil bei hohem Gain (>3 Uhr) leben. Gerade bei der beschriebenen Einstellung des Zerrgrades durch die Bedienung des Gitarren-Volumes, wo man das Pedal-Gain ja möglichst hoch einstellt, muss man so mit einem ziemlichen Nebengeräusch-Teppich (auch bei aktiven PUs) vorlieb nehmen.

Schade, aber anscheinend kann auch TC in der Analogtechnik keine Wunder mehr vollbringen. Andererseits wurde hier augenscheinlich zugunsten eines amtlichen, sehr

dynamischen Sounds das Rauschverhalten als weniger entscheidend eingeordnet, was im Geiste des heiligen Rock ja wiederum sehr löblich ist. Insgesamt scheint aber das obere Ende des Gain-Regelbereichs beim Dark Matter etwas Grenzwertig zu sein, da sich hier auch bei Singlecoils langsam Einbrüche im Bassbereich einstellen (trotz erweitertem Headroom). Trotzdem kann man sich über diese „Not“-Reserve aber freuen, man muss sie ja nicht benutzen. Hier wünsche ich mir jedoch für den Nachfolger einen aufgedruckten Warnhinweis in Form einer roten 11 (eventuell mit kleinem Totenkopfsymbol...) am Rechtsanschlag des Gain-Potis.

resümee

Insgesamt können beide Pedale von Jimi über Ritchie bis Eddie alle wichtigen Sounds in bester Qualität anbieten, wobei das MojoMojo bei den gemäßigeren Sounds einen feineren Regelbereich bietet. Dennoch kann auch das Dark Matter als Overdrive überzeugen, und ist mit seiner großen Distortion-Reserve auch für stehende Lead-Sounds und härtere Rock-Stilistiken das richtige Pedal. Durch den neutralen und offenen Sound der TCs rückt die Gitarre selbst mehr als Richtungsweiser für den Klang in den Vordergrund. Prinzipiell ist das natürlich wünschenswert, muss dementsprechend aber auch vor dem Kauf mit dem eigenen Equipment abgecheckt werden. So ist im Vergleich z. B. der etwas pappige Sound eines TS9 auch manchmal von Vorteil. Besonders bei hohen Lautstärken kann der schmalere Klang mancher bewährter Charakterköpfe eventuell das griffigere Ergebnis liefern. Durch die effektive Tonregelung hat man bei den beiden Dänen allerdings auch einige Möglichkeiten dahingehend einzugreifen – und zudem auch bei niedriger Lautstärke flexible und vor allem fette Sound-Varianten zur Hand. Wie so oft heißt es auch bei diesen Tretern: Selber ausprobieren ;-)! ■

PLUS

- Bass EQ
- True Bypass
- Design
- robustes Gehäuse

MINUS

- Rauschverhalten im obersten Gain-Bereich des Dark Matter